

Beratung als effektives Werkzeug gegen drohende Armut



Liebe Leserinnen und Leser, wir alle wollen eine präventive Sozialpolitik. Ein wesentlicher Kernbestandteil von Prävention ist die Beratung. Es ist gut, dass es die Suchtberatung gibt und sie helfen kann, bevor der Arbeitsplatz durch die Sucht verloren geht. Es ist gut, dass es die Schuldnerberatung gibt, bevor die Wohnung nicht mehr bezahlt werden kann und verloren geht. Es ist gut, dass es die Allgemeine Sozialberatung zur Unterstützung von Menschen in Not gibt, die beispielsweise der von Gewalt betroffenen Frau zielgerichtet im Hilfenetzwerk weiterhelfen kann oder dem arbeitslosen Familienvater den Behördenbescheid vom Jobcenter erklärt. Es ist gut, dass es die Caritas Familienbüros gibt, damit Familien im Niedriglohnbereich die ihnen zustehenden und von ihnen auch gebrauchten Sozialleistungen wie den Kinderzuschlag oder das Wohngeld auch

in Anspruch nehmen können, in dem sie dazu niedrigschwellig informiert und bei der Antragstellung unterstützt werden. Für all das bedarf es aber auch einer ausreichenden sozialen Infrastruktur in der Beratung. Konkret: Einer ausreichenden Anzahl an fachlich qualifizierten Beratungsstellen. Das eine ist nicht ohne das andere zu haben.

Wir als Caritas im Bistum Trier halten all die oben genannten Beratungsstellen vor. Einige sind gänzlich aus Eigenmitteln finanziert, wie die Allgemeine Sozialberatung. Andere wichtige neue Angebote wie die Caritas Familienbüros finanzieren wir aus einem Mix an Eigenmitteln und immer wieder mit hohem organisatorischen Aufwand neu zu erschließenden Drittmitteln. Weitere grundlegende Beratungsdienste wie die Schuldnerberatung und die Suchtberatung geraten in den letzten Jahren immer mehr in finanzielle Schieflage. Die Landesförderung war hier schon immer unzureichend. Die Eigenanteile schon immer hoch. Die Lohnentwick-

lung der letzten Jahre lässt uns hier an unsere finanziellen Grenzen kommen. Das wird für uns alles nicht mehr weiter so zu stemmen sein. Dabei wissen wir, wie wichtig die Beratungsdienste sind.

Wer Prävention will, darf nicht an der falschen Stelle sparen. Beratung ist als zielführende Investition in Prävention zu verstehen. Eine ausreichende, fachlich qualifizierte Beratung ist wesentlicher Baustein einer investiven und dadurch präventiven Sozialpolitik.

Dazu mehr in dieser Ausgabe von caritas concret. Am Beispiel der durch die Caritas geleisteten Beratung im Notfall-Energie-Fonds des Bistums Trier und der Caritas Familienbüros zeigen wir auf, was mit relativ geringen Mitteln für die Beratung an Großem für die betroffenen Menschen bewirkt werden kann. Beratung zahlt sich aus!

Ihr Christoph Wutz,
Diözesan-Caritasdirektor

Wie Beratung wirkt und was es dazu braucht

Beratung wirkt, indem sie unseren Klientinnen und Klienten situativ und orientiert an ihren (existentiellen) Fragen und Lebenslagen hilft. Zugleich ist uns bewusst, dass der Wirkungsnachweis unserer Arbeit immer wichtiger wird, auch angesichts des Drucks auf die öffentlichen Haushalte und damit auf die Finanzierung unserer sozialen Beratungsdienste.

Wirkungsorientiertes Controlling ist daher inzwischen zum integralen Bestandteil unserer Arbeit geworden. Alle unsere Beratungsaktivitäten werden statistisch erfasst und ausgewertet. Darüber hinaus führen wir eigene Analysen und Studien durch und arbeiten hier eng mit den Netzwerkpartnerinnen und -partnern der verbandlichen Caritas zusammen. Einige Beispiele dazu:

Unser Schwesternverband, der Caritasverband für die Diözese Speyer e.V., hatte 2015 zusammen mit der sozialen Unternehmensberatung aus Nürnberg, der xit GmbH, die Ergebnisse einer gemeinsamen Studie zum Social Return on Investment (SROI) zum Sozialkaufhaus im Warenkorb St. Ingbert im Saarland vorgestellt. „Sozialkaufhäuser sind eine gute Investition für die Menschen“,

so die damalige Überschrift der Presseinformation des Verbandes. Uns in der Sozialen Arbeit waren die positiven Wirkungen, die mit der Beschäftigung von langzeitarbeitslosen Menschen einhergehen, schon immer durch eigene Erfahrungen bekannt. Durch die SROI Studie konnte auch wissenschaftlich nachgewiesen werden, dass die Arbeit wirkt und sie sich darüber hinaus auch für die öffentliche Hand rechnet und eine gute Investition ist.

Die Aktion Arbeit im Bistum Trier hat ein wirkungsorientiertes Modell „Zukunftsfähiger Arbeitsmarkt“ zur Beschäftigung von langzeitarbeitslosen Menschen erarbeitet und bundesweit in den politischen Diskurs eingebracht. Für die Arbeit unserer Caritas Familienbüros, die wir Ihnen in dieser Ausgabe von *caritas concret* vorstellen, hatten wir zusammen mit der Katholischen Hochschule Berlin eine wissenschaftliche Begleitforschung aufgesetzt und die Ergebnisse der nachgewiesenen Wirksamkeit der Arbeit in den politischen Diskurs zur Bekämpfung von Kinderarmut und Ausgestaltung einer Kindergrundsicherung eingebracht. Wir erfassen statistisch die Arbeit der Caritas Familienbüros und können exakt aufzeigen, mit wie viel Beratungen wie viele Anträge auf Kinderzuschlag und andere familienpolitische Leistungen erfolgreich gestellt werden konnten – weil die Beraterinnen dafür Sorge tragen, dass – wie es eine Kollegin im Caritas Familienbüro in Andernach einmal prägnant ausgedrückt hat – „die Familien nicht auf der Hälfte des Weges das Handtuch schmeißen“. Familienbüros motivieren zur Antragstellung, informieren und begleiten die Familien.

Die Schuldnerberatungsstellen helfen dabei, die Schulden zu tilgen oder zu reduzieren und bei allem noch die Existenz der Klienten und Klientinnen zu sichern.

Unser Grunddienst, die alleine aus Kirchensteuermitteln finanzierte Allgemeine Sozialberatung (ASB), ist für alle Hilfesuchenden da. Sie vermittelt zwischen den Klientinnen und Klienten und den Behörden. Sie hilft Bescheide zu erklären und die Amtssprache zu vereinfachen. Die ASB ist erste Anlaufstelle für Menschen mit akuten persönlichen, wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Schwierigkeiten. Die jährliche Stichtagserhebung veranschaulicht den hohen Bedarf. Eine Studie des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln belegt die Wirksamkeit der Allgemeinen Sozialberatung.

Bei aller notwendigen Wirksamkeitsdebatte darf nicht vergessen werden, dass Beratung nur dann wirken kann, wenn es sie auch gibt. Das, was an der Beratung verbessert werden sollte, ist ihre Finanzierung, damit Menschen auch künftig adäquat und wirksam geholfen werden kann.



Dr. Martina Messan,
Stabsreferat Sozialpolitik,
DiCV Trier



Bianca Monzel,
Abteilungsleiterin
Soziale Sicherung und
Teilhabe, DiCV Trier



Caritas Familienbüros – Wie zahlt sich Beratung für Familien aus?

caritas
familien
büro

Damit Hilfe ankommt!

Die Caritas Familienbüros zeigen an inzwischen insgesamt acht Standorten im Bistum Trier auf, was auf der Grundlage der bestehenden Gesetzgebung durch eine sozialraumorientierte, stigmatisierungsfreie und aufsuchende Sozialarbeit getan werden kann, damit mehr Familien die ihnen grundsätzlich zustehenden Leistungen wie beispielsweise den Kinderzuschlag beantragen und in Anspruch nehmen. Die Familienbüros helfen von der Erstberatung über die Antragstellung bis zur Bewilligung und stehen den Familien verlässlich zur Seite.

Für das Projekt Caritas Familienbüro gibt es bisher leider keine öffentliche Förderung. Die Finanzierung der Standorte erfolgt projektbezogen über verschiedene Stiftungen.

In den letzten eineinhalb Jahren wurden mit Hilfe der Caritas Familienbüros 684 Familien bistumsweit beraten. Es konnten 483 Anträge auf Kinderzuschlag für insgesamt 1710 Kinder gestellt werden. Hierzu das Beispiel des Familienbüros der Geschäftsstelle Neuwied des Caritasverbands Rhein-Wied-Sieg. Die Klientinnen und Klienten werden von den unterschiedlichsten Stellen zur Beratung dorthin vermittelt. Die Kita-Sozialarbeitenden als auch die allgemeine Sozialberatung im eigenen Haus tragen hierbei den größten Anteil, aber auch das Jobcenter oder Jugendämter sorgen für Zulauf. Nach 19 Monaten Laufzeit wird das Familienbüro mit seinem niedrigschwelligen Angebot von ehemaligen Klientinnen und Klienten weiterempfohlen.

Die Menschen suchen mit den unterschiedlichsten Fragestellungen die Beratungsstelle auf, die gemeinsame Grundlage ist aber immer eine angespannte finanzielle Situation der Familie. Von der Prüfung eines Anspruchs auf Wohngeld oder/und Kinderzuschlag bis zum Ausfüllen der nötigen Anträge finden die betroffenen Familie hier Unterstützung. Auch Entlastungsmöglichkeiten durch das Bildungs- und Teilhabepaket sind Teil der Beratungsleistung, vor allem, wenn schulpflichtige Kinder in der Familie leben.

Im Laufe einer individuellen Beratung werden dann auch Themen angesprochen, die die Klientinnen und Klienten über die finanziellen Probleme hinaus beschäftigen. So kommen häufig alleinerziehende Elternteile mit dem Problem der Kinderbetreuung, Problemen mit Unterhaltszahlungen und Umgangskontakten mit dem anderen Elternteil. Immer wieder möchten Mütter auch abklären, ob sie sich eine Trennung „leisten“ können.

Krankheit, Pflegebedürftigkeit und Behinderung der Eltern oder Kinder sind ebenfalls Themen in der Beratung. In den Familienbüros wird viel Zeit investiert auf diese Themen ein-

zugehen und den Klientinnen und Klienten weitere Hilfsangebote aufzuzeigen. Häufig endet die Unterstützung der Caritas nicht mit der erfolgreichen Antragstellung: Bistumsweit werden knapp 35 % der Familien von den Familienbüros an andere Beratungsdienste der Caritasverbände (Allgemeine Sozialberatung, Schuldnerberatung oder Migrationsdienste) weitervermittelt.

Was die Familienbüros so erfolgreich macht, ist, dass der Begriff „Familienbüro“ sehr weit ausgelegt wird. Menschen berichten dort in einem geschützten Umfeld mit großem Vertrauen von ihren Problemen außerhalb eines behördlichen Kontexts. Mit der nötigen Zeit wird den Familien durch Information und Hilfe bei Antragstellung zu einer besseren Existenz verholfen. Das macht die Familienbüros zu einer wichtigen Anlaufstelle im Sozialraum.

Die Caritas-Familienbüros sind ein wirksames Mittel gegen materielle Kinderarmut. Dringend erforderlich ist jedoch eine öffentliche Finanzierung unserer dort geleisteten Arbeit. Beratung wirkt gegen (drohende) Armut.



Laura Tober,
Projektleitung der Caritas
Familienbüros, DiCV Trier



Beate Hallerbach,
Beraterin Familienbüro
Neuwied, CV Rhein-Wied-Sieg

Bessere Hilfe für Menschen mit Energieschulden

Dank der Mittel aus dem Notfall-Energie-Fonds des Bistums Trier werden zunehmend Menschen beraten, um eine durch steigende Energie- und Lebenshaltungskosten verursachte finanzielle Notlage abzuwenden.

Der Fonds speist sich aus Kirchensteuer-Mehreinnahmen aus der staatlichen Energiepreispauschale. Von insgesamt zwei Millionen Euro waren bis Juni 2024 bereits über 1,5 Mio. Euro verplant. Die im April 2024 von den örtlichen Caritasverbänden und dem Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) in Koblenz, Saarbrücken und Trier vorgelegte Zwischenbilanz über den Einsatz der Mittel zeigte den wachsenden Bedarf. Teilweise hatten Caritasverbände bis zu 800 zusätzliche Beratungen. Viele Menschen suchten die Caritas wegen komplexer Problemlagen auf: Miet- und Energieschulden, Stromsperren und Probleme beim Umgang mit Behörden. Viele Menschen wussten nicht, welche staatlichen Leistungen ihnen zustanden und brauchten Unterstützung. Die Hilfen der Caritas und des SkF umfassten Beratung sowie konkretes Intervenieren, zum Beispiel, wenn mit dem Stromversorger eine drohende Energiesperre abgewendet werden musste. Ergänzend kommen die direkten finanziellen Hilfen hinzu, die akute Notlagen milderten.

Zusätzlich zur kurzfristigen Hilfe wurden durch aufgestockte Beratungsangebote nachhaltigere Hilfen ermöglicht. So werden zum Beispiel durch die Schuldnerberatung und die Vermittlung an Behörden wie Jobcenter und Sozialamt langfristige Lösungswege aufgezeigt. Zudem verfolgen Informationsveranstaltungen und Kooperationen u. a. mit Verbraucherzentralen einen präventiven Ansatz.

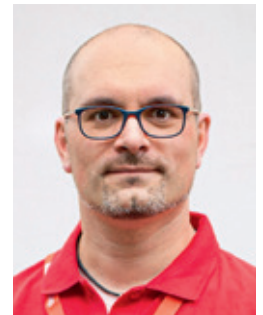
Der Fonds läuft Ende des Jahres 2024 aus. Er war eine gute Lösung, um akute Notlagen zeitnah und unkompliziert zu entschärfen. Die finanziellen Notlagen werden zukünftig weiterbestehen – wenn nicht sogar sich weiter zuspitzen. Denn die Beobachtung aus der Praxis zeigt: Die Anzahl der Menschen, deren Einnahmen nicht mehr die Lebensunterhaltskosten decken, steigt.



Judith Wörz-Becker,
Fluthilfekoordinatorin,
DiCV Trier

Was der Notfall-Energie-Fonds für die Arbeit der Caritas Westeifel bedeutet

Der Notfall-Energie-Fonds des Bistums Trier war ein wertvolles Instrument für die Sozialen Dienste im Caritasverband Westeifel. Durch die im Rahmen des Ukraine-Kriegs gestiegenen Energiekosten kamen insbesondere Menschen mit geringem Einkommen in Bedrängnis. Bei Menschen im Bürgergeldbezug konnten Heizkostenerhöhungen durch Jobcenter/Sozialamt größtenteils aufgefangen werden. Wer jedoch keine derartigen Leistungen bezog, aber nur über ein sehr geringes Einkommen verfügte, konnte schnell in die Energiearmut rutschen: Heizöl- oder Gasrechnungen konnten nicht bezahlt werden, Wohnungen hätten kalt bleiben müssen. Da diese Personen häufig auch in energetisch ineffizienten Wohnungen (häufig sehr alt, keine Dämmung, alte Heizungsanlage) leben, sind für sie die Kosten für Wärme besonders hoch. Nach intensiven Beratungsgesprächen, in denen auch potentielle Sparmaßnahmen, Rechtsansprüche an Behörden etc. erörtert wurden, konnten die Beratenden des Caritasverbands Westeifel mit einer Summe von 28.000 Euro aus dem Notfall-Energie-Fonds weiterhelfen. Ermöglicht wurden diese Beratungen durch eine personelle Aufstockung in der Allgemeinen Sozialberatung, die ebenfalls aus dem Notfall-Energie-Fonds finanziert wurde. In über 200 Fällen waren gestiegene Energiekosten Thema, auf den Fonds musste jedoch nur 45-mal zurückgegriffen werden. In sämtlichen anderen Fällen war die Beratung dahingehend erfolgreich, dass Ansprüche an Jobcenter und Sozialämter erfolgreich geltend gemacht werden konnten. Flankiert wurden die Möglichkeiten des Fonds durch die spendenfinanzierte Aktion „Wärme schenken“, bei der in Mittagstischen und ähnlichem auf das Thema Energiearmut aufmerksam gemacht wurde, was vielen Menschen den Zugang zu Beratungsangeboten erleichterte.



Dr. Alexander Knauf,
Fluthilfekoordinator,
CV Westeifel

Ihre Ansprechpartner für Informationen zu unserer Zeitschrift **caritas concret** - Sozialpolitik im Bistum Trier:



Dr. Martina Messan
Stabsreferat Sozialpolitik
0651 9493-243
messan-m@caritas-trier.de



Bernward Hellmanns
Stabsreferat Sozialpolitik
0651 9493-135
hellmanns-b@caritas-trier.de

IMPRESSUM

Redaktion: Katharina Faoro, Kristina Kattler, Dr. Martina Messan

Gestaltung: www.3null7.de, Trier

Fotos: DiCV Trier, CV Rhein-Wied-Sieg, CV Westeifel, iStock.com

Druck: Caritas Werkstätten St. Anna, Ulmen, www.st-raphael-cab.de

Herausgeber:

Caritasverband für die Diözese Trier e. V.
Dietrichstraße 30a, 54290 Trier
kommunikation@caritas-trier.de
www.caritas-trier.de